

# Mehr Mütter für die Kunst.

## Überlegungen zu alternativen Auswahlmodellen und sonstigen Praktiken im Bereich der Künstler\*innenförderung (Stand 25. November 2024)

Die folgend gelisteten Modelle, Denkanstöße und Vorschläge greifen nicht ausschließlich Schwierigkeiten auf, die Künstler\*innen mit Sorgeverantwortung im Rahmen einer Bewerbung auf ein Förderprogramm begegnen. Sie beschäftigen sich mit Bewerbungs- und Auswahlprozessen im Allgemeinen, da diese, wie auch von anderer Seite bereits angemerkt<sup>1</sup>, sehr häufig kritikwürdige Strukturen aufweisen und sich bei näherer Betrachtung oft nicht mehr als zeitgemäß erweisen.

Tatsächlich stellt die (das Jurywesen in der Kunst begründende) Annahme, dass eine Jury ein nicht anfechtbares Qualitätsurteil fällen könne, eine Entsprechung zum überkommenen Bild des männlich konnotierten Künstlergenies dar – und da wir im Begriff sind, jenes allmählich zu demontieren, sollten wir uns auch einer Diskussion des Jurywesens sowie anhängiger Auswahlprozesse widmen.

Anstelle fragwürdiger Deutungshoheiten brauchen wir in ihrer Subjektivität verantwortungsbewußt agierende Entscheidungsträger\*innen. Wir brauchen eine inklusive Förderkultur, die Bedürfnisse wahrnimmt und Vielfalt erzeugt – und die damit auch Elternschaft als möglichen Bestandteil eines Künstler\*innenlebensentwurfs akzeptiert und unterstützt.

### **ALTERNATIVE AUSWAHLMODELLE IN FÖRDERVERFAHREN**

#### **Modell „subjektiv-individuelle Juryentscheidung“**

Im Rahmen des klassischen Jurymodells tätig eine als kompetente befundene Jury die Auswahl der zu fördernden Personen. Diese Vorgehensweise bestimmt aktuell die Mehrzahl der Auswahlverfahren jeglicher Förderprogramme.

We all know it: Die vielbeschworene Objektivität der so getätigten Förderentscheidungen ist natürlich keine – würde eine anders zusammengestellte, als gleichermaßen kompetent befundene Jury aus dem gleichen Bewerber\*innenkreis wählen, so würde die finale Auswahl jener zweiten Jury nicht mit der der ersten Jury übereinstimmen.

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle nur eine kleine Auswahl letzthin veröffentlichter Diskussions- und Kritikansätze:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/kulturmilliarde-corona-neustart-kultur-100.html>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/kritik-an-neustart-stipendien-vergabe-des-kunstfonds-100.html>

<https://www.fr.de/kultur/kunst/kunstpreise-werden-zunehmend-kunstfremden-kriterien-ausgehoeht-13335861.html>

<https://www.zeit.de/kultur/kunst/2023-10/buergerjury-leipzig-kunstwerk-innenstadt-gesellschaft/komplettansicht>

<https://www.zeit.de/2024/22/literaturpreis-jury-abstimmung-insider-macht-weltanschauung>

Soll am Jurymodell festgehalten werden, so muss, um obiger Tatsache Rechnung zu zollen, die Individualität der jeweiligen Jury stärker in den Vordergrund einer Auswahlentscheidung gerückt werden und ein Bekenntnis zur Subjektivität derselben erfolgen: eine Jurierung erfolgt also ganz klar entsprechend der persönlichen Kriterien (und der Durchsetzungskraft) der einzelnen Jurymitglieder und ist vielmehr diesen als einem all-gemeingültigen, unanfechtbaren Qualitätsurteil geschuldet.

Die individuelle Verantwortung aller Jurymitglieder muss folglich stärker öffentlich gemacht werden: jede nach außen getragene Formulierung einer Förderentscheidung beinhaltet den Zusammenhang zwischen der jeweiligen Jury und ihrer Förderentscheidung („Die durch A, B, und C gebildete Jury hat sich entsprechend der für diese Jury maßgeblichen Kriterien für die Förderung von X, Y und Z entschieden.“). Die Jury begründet zudem die von ihr getroffene Auswahl. Im besten Fall erfolgt außerdem eine individualisierte Begründung der Ablehnung aller nicht als passend empfundenen Bewerber\*innen.

*Weiteres: Welche Kriterien bestimmen eine kompetente Jury? Wie lässt sich eine diverse, vielfältige Jury zusammenstellen? Orientiert sich die Heterogenität einer Jury an der gesamtgesellschaftlich oder an der branchenintern bestehenden Vielfalt? Führt Diversität in Bezug auf Alter, Geschlecht, Hautfarbe und kulturelle Herkunft automatisch zu einer Jury, die auch hinsichtlich ihrer individuellen Entscheidungsmuster Diversität aufweist? Wie gelingt es, Machtgefälle innerhalb einer Jury, die die Stimmkraft einzelner Jurymitglieder verschieben, zu verhindern? Wie häufig sollten Einzelpersonen Teil einer Jury sein?*

### **Modell „Im 2. Wahlgang Lotterie“**

Eine Jury trifft eine Vorauswahl aus dem vorliegenden Bewerber\*innenpool. Diese Vorauswahl orientiert sich an im Vorfeld festgelegten Kriterien, die beispielsweise die künstlerischen Basisqualitäten, die Professionalität oder auch die wirtschaftliche Bedürftigkeit der Bewerber\*innen betreffen. Aus jener (nicht zu eng zu gefassten) Vorauswahl werden schließlich die finalen Stipendiat\*innen nach dem Lotterieverfahren ausgelost.

*Weiteres: Wie könnten „künstlerische Basisqualitäten“ oder „Professionalität“ aussehen? Wer legt diese Maßstäbe fest, so dass sie nachvollziehbar und begründbar sind? Wie vernichtend ist der (vermeintliche?) Ausweis fehlender künstlerischer Basisqualitäten für ein\*e Bewerber\*in? Oder könnte auch hier das Modell der subjektiv-individuellen Juryentscheidung die Grundlage für eine zu treffende Vorauswahlentscheidung bilden?*

**Positivbeispiel:** Die Hessische Kulturstiftung vergibt die ausgeschriebenen Reise- und Residenzstipendien im Förderturnus 2025/2026 erstmals entsprechend des genannten Verfahrens: „In erster Runde ermitteln fünf Juror\*innen die Auswahl für die Bewerber\*innen-Shortlist. Diese Fachjury setzt sich aus Expert\*innen aus dem Bundesgebiet zusammen, die in verschiedenen Bereichen des Kunst- und Kulturbetriebs tätig sind. In einer zweiten Runde werden die 14 Stipendiat\*innen erstmals über ein Losverfahren (random selection) aus dieser Shortlist bestimmt. Dieses für das Stipendienprogramm der Hessischen Kulturstiftung neue Auswahlverfahren wird bereits seit einigen Jahren in britischen kunstfördernden Stiftungen wie auch in Forschungseinrichtungen mit Exzellenzanspruch erfolgreich durchgeführt. Unser Auswahlverfahren bei der Vergabe der Stipendien führt zu einer größtmöglichen Chancengleichheit, soll Fairness gewährleisten, Voreingenommenheit verringern und Vielfalt fördern.“ (<https://www.hkst.de/reise-und-residenzstipendien/>)

## **Modell „Quotierung“**

Die für ein Förderprogramm eingegangenen Bewerbungen werden hinsichtlich bestimmter Faktoren gesichtet, aus denen sich folgend Quotierungen für die zu treffende Auswahl ergeben. Sind z. B. 30% der Bewerber\*innen Eltern, so müssen auch 30% der Geförderten Eltern sein.

Faktoren für solche Quotierungen könnten u. a. sein: Geschlecht, Altersgruppenzugehörigkeit, bestehende Sorgerverpflichtungen.

## **Modell „Handicap“**

Den Bewerber\*innen wird ein „Handicap“ zugewiesen, das sich aus Faktoren ergibt, die im Bewerbungsverfahren abgefragt werden. Derartige Faktoren betreffen Einschränkungen, die für den Betroffenen zu einer reduzierten Teilhabe am Branchengeschehen führen, und könnten u. a. sein: bestehende Sorgerverpflichtungen, finanzielle Bedürftigkeit oder die Zugehörigkeit zu einer aktuell nicht als „attraktiv“/interessant empfundenen Personengruppe (Frauen über 40, weiße Cis-Männer ...).

Das gebildete Handicap ermöglicht benachteiligten Personen eine erhöhte Chance auf eine Förderung und kann über unterschiedliche Wege in die Förderentscheidung einfließen. Über vorab festgelegte Quotierungen könnte beispielsweise sichergestellt werden, dass eine Mindestanzahl von Bewerber\*innen mit einem bestimmten Handicap eine Förderung erhält. Zudem könnte in jenem Fall, da eine Entscheidung zwischen zwei Bewerber\*innen getroffen werden muss, das im direkten Vergleich höhere Handicap ausschlaggebend für die Fördermittelvergabe sein.

*Weiteres (bezogen auf die Modelle „Quotierung“ und „Handicap“:*

*Welche weiteren Merkmale (ethische oder klassenspezifische Zugehörigkeit, Behinderung oder sexuelle Orientierung ...) führen zu einer Einschränkung des Zugangs zum Branchengeschehen/zu Förderprogrammen? Oder setzt eine Einschränkung des Branchenzugangs bereits viel früher ein (Elternhaus, allgemeinbildende Schule, Kunsthochschule ...)?*

## **AUSSERDEM**

### **Shortlists**

Förderinstitutionen veröffentlichen Bewerber\*innen-Shortlists, die sich innerhalb der jeweiligen Auswahlprozesse ergeben haben. Damit ermöglichen sie einer größeren Anzahl von Bewerber\*innen die Nennung einer auszeichnungähnlichen Würdigung im künstlerischen Lebenslauf und vermitteln zudem breiter gestreutes Feedback.

Bereits erhaltene Förderungen bilden oftmals die Grundlage für weitere Förderungen – neben dem durch eine gewährte Förderung erhöhten künstlerischen Output erleichtert die bereits belegte „Förderwürdigkeit“ einer Person die Entscheidung, diese erneut zu unterstützen. Die Nennung von erhaltenen Stipendien und sonstigen Förderungen im künstlerischen Lebenslauf hat folglich Währungscharakter. Erweiterte man durch die Veröffentlichung von Shortlists den Kreis derer, die diese Währung nutzen können, so haben entsprechend auch die auf Nominiertenlisten platzierten Personen eine erhöhte Möglichkeit, die Vorzüge obig benannten Phänomens zu nutzen.

Nach dem Abschluss ihres Studiums bewegen sich Bildende Künstler\*innen in Bezug auf die Bewertung ihrer künstlerischen Arbeit außerdem häufig in einem hermetischen, feedbackbefreiten Raum. Die stark nachgefragten Auslobungen von Förderprogrammen, welche schlussendlich nur einen sehr kleinen Prozentsatz der Bewerber\*innen auszeichnen und für alle übrigen in einer unbegründeten Absage münden, verstärken dieses Phänomen. Dies ist auf Dauer zehrend und ungesund.

Die Veröffentlichung von Shortlists könnte entsprechend der Verknappung der Währung „Auszeichnung“ sowie dem Mangel an Feedback und einem damit verbundenen Gefühl, ins Leere hinein Bewerbungen zu verfassen, entgegen wirken. Innerhalb der meisten Auswahlprozesse geht der finalen Förderentscheidung die Erstellung einer Vorauswahl voran, so dass sich eine entsprechende Liste im Prozess beinahe natürlich ergäbe.

### **Bündelungen**

Förderinstitutionen machen die im Ausschreibungsprozess erhaltenen Bewerbungen weiteren Institutionen/Personen wie Ausstellungshäusern, Galerien oder Kurator\*innen zugänglich und bieten den Bewerber\*innen hiermit über die eigentliche Auslobung hinausgehende Möglichkeiten der Sichtbarmachung und Karrierebildung.

Das Einverständnis der Bewerber\*innen zur angemessenen Weitergabe ihrer Bewerbungsunterlagen kann während des Antragsprozesses abgefragt werden.

Das Editieren von Künstler\*innenportfolios, das Anpassen und Fortschreiben von Lebensläufen, das Dokumentieren der eigenen künstlerischen Arbeit und Ausstellungstätigkeit sowie das Verfassen von Artist Statements, Motivations- und Projektbeschreibungen erfordert ein enormes Maß an Arbeitszeit und Energie. Um diesen Ressourceneinsatz effektiver zu nutzen ist es sinnvoll, die jeweils entstandenen Bewerbungsunterlagen, sofern sie nicht allzu spezifisch ein einzelnes Projekt oder einen sehr engen Themenzusammenhang betreffen, einer größeren Anzahl an Interessenten zugänglich zu machen. Somit könnte eine sorgfältig zusammengestellte Bewerbung gegebenenfalls über die eigentliche Ausschreibung hinaus Wirksamkeit entfalten. Im besten Fall könnte sich hierdurch für einige Künstler\*innen die Möglichkeit ergeben, weniger Zeit dem Verfassen von Bewerbungen oder dem Beziehungen schaffenden Networking zu widmen und mehr Zeit in das künstlerische Arbeiten an sich einbringen zu können.

**Positivbeispiel:** Im Rahmen des Jurierungsprozesses der Stipendien des Künstlerhaus Lauenburg stellt dieses eine Gruppenausstellung aus einer Auswahl von Arbeiten der Stipendienbewerber\*innen zusammen – *„Das Künstlerhaus Lauenburg möchte einer größeren Anzahl an Künstler\*innen, Autor\*innen und Komponist\*innen mehr Sichtbarkeit und Teilhabe ermöglichen, sowie den Aufwand wertschätzen, den sie in den Bewerbungsprozess investieren. Da die Zahl an Bewerber\*innen auf 4 Stipendienplätze jedes Jahr wächst, das Künstlerhaus Lauenburg derzeit aber nicht mehr Stipendien anbieten kann, werden wir ab 2024 ein neues Format ausprobieren: eine Gruppenpräsentation mit ausgewählten Arbeiten von Bewerber\*innen unter wechselnder kuratorischer Leitung.“* ([https://kuenstlerhaus-lauenburg.de/stipendium\\_start/](https://kuenstlerhaus-lauenburg.de/stipendium_start/))